



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Seelenlust

Spee, Friedrich von

Stuttgart, 1845

6. Sehnsucht nach Erlösung von der Sünde

urn:nbn:de:hbz:466:1-43864

Liebe, die mich wird umstecken
Mit dem Laub der Herrlichkeit:
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich!

6.

Sehnsucht nach Erlösung von der Sünde.

Ach weh! ach weh! wo soll ich hin
Vor meinen großen Sünden?
Wo wird mein Geist und todter Sinn
Das Leben wieder finden?
Wer giebt mir eine Thränenfluth,
Daß ich mein Leid beweine?
Wer glüht mein Herz mit Kraft und Gluth,
Und macht mich wieder reine?
Ich hab des Schöpfers schönstes Bild,
Mein arme Seel beslecket,
Und seinen Glanz so blind, so wild
Mit Wust und Schlamm verdeckt.
Ich hab mich von der Herrlichkeit
In Schmach und Spott gefället.
Ach weh! ach weh! o Herzeleid,
Daß ich mich so entstelltet!
Ach weh! ich habe mich von Gott
Dem höchsten Gut, gewendet,
Und zu der Sünde, Höll und Tod
Gefehret, ganz verblendtet.
Ich hab ihn nicht, wie ich gesollt,
Von Herzensgrund geliebet,
Und ihm zu Lob, wie er gewollt,
Mich nicht sehr streng geübet.

Ich hab dem Herrn der Herrlichkeit
Ganz lau und kalt gedienet,
Und ihm durch meine ganze Zeit
Mit schlechter Treu gegrünet;
Ich hab nicht Acht auf ihn gehabt,
Nicht wie ein Knecht geehret,
Noch auch, mit dem er mich begabt,
Sein schönes Pfund vermehret.

Ich hab, wie ein verstocktes Kind,
Den Vater, ach! verlassen;
Und bin gerennet, wild und blind,
Auf meiner Bosheit Gassen.
Ich habe meine Pflicht und Schuld
Ihm leider nicht erzeiget,
Noch vor der väterlichen Huld
Mich nach Gebühr geneiget.

Ich habe meinem besten Freund
Die Freundschaft aufgesaget,
Und ihn, wie treu ers auch gemeint,
Von mir hinweg gejaget.
Ich habe mich zum Feind gewendt,
Und bin sein Sklave worden,
Zum Feind, der mich doch hat behend
Auf ewig wollen morden!

Ich habe meinen Bräutigam,
Der mich ihm auserkoren,
Meins Herzens Schatz, das Gotteslamm
Eblendiglich verloren!
Ich hab des Schönsten Angesicht,
Des Liebsten Kuß verscherzet;

Ich habe meines Lebens Licht
O tausend Weh! geschmerzet.
O tausend Weh, o todte Lust!
Wie hast du mich vernichtet:
O Eitelkeit! o Sündenwust!
Wie bin ich zugerichtet!
Du, du, o Sünd! o Seelentod!
Hast mich mir selbst genommen,
Durch dich bin ich um Vater, Gott,
Herrn, Freund und Bräutigam kommen!
Ach! ist auch irgend eine Pein,
Die meiner gleich zu schätzen?
Kann auch ein einzig Uebel seyn,
Das neben meins zu setzen?
Gott ist für mich aus bloßer Huld
Am Kreuzesstamm gestorben,
Und ich hab mich aus eigener Schuld
Doch wiederum verdorben!
Wem soll ich nun mein Herzeleid
Und großen Jammer klagen?
Wem soll ich meine Traurigkeit
Und ewgen Schaden sagen?
Ich bin mir selbst mein Seelengift,
Mein Tod und Feind gewesen;
Ich hab mir selbst, was jetzt mich trifft
Das Uebel auserlesen!
O ewge Güt, o großer Gott!
Zu dir wend ich mich wieder;
Dir klag ich meines Herzens Noth,
Vor dir werf ich mich nieder:

Dir ruf ich zu, dich schrei ich an
Um Ablass meiner Sünden,
Du bist allein, der helfen kann,
Und mich vom Tod entbinden.

Es ist mir leid, was ich gethan,
Und was ich mißgehandelt;
Er reut mich, daß ich auf der Bahn
Der Sünder hab gewandelt.
Ach! daß ich doch mein Angesicht
Von dir je abgewendet!
Ach! daß die Kreatur, mein Licht!
So sündlich mich verblendet.

Es ist mir leid! Ich bin nicht werth,
Dein Antlitz zu erblicken;
Ich bin nicht werth, daß mich die Erd
Noch trägt auf ihrem Rücken:
Jedoch vergieb, schrei ich zu dir,
Vergieb, o große Güte!
Vergieb, vergieb, vergieb es mir,
O gnädiges Gemüthe!

Du bist ja huldreich, gut und mild,
Barmherzig und gelinde,
Du wirst ja deiner Gottheit Bild
Nicht lassen in der Sünde!
Wer wird dich loben in dem Psuhl?
Wer in dem Abgrund preisen?
Wer Opfer bringen deinem Stuhl
Und frommen Dienst erweisen?

Herr! so du ins Gericht willst gehn,
Und nach den Thaten sprechen,

Wer ist's, der vor dir kann bestehn,
Und sich der Straf entbrechen?
Die Himmel sind nicht rein vor dir
Und deine Heiligen alle,
Vielmehr der Mensch, der Sünder hier,
Der so geneigt zum Falle.

Schau an, schau deinen eingen Sohn,
Der meine Schwachheit trägt,
Der meine Pein und Sündenlohn
Sich selbst hat aufgeleget;
Schau, wie er an des Kreuzes Stamm
Für mich ist angeschlagen,
Und als ein treuer Bräutigam
Trägt liebeich seine Plagen.

Was willst du mehr? Die Sünd ist hin,
Die Schulden sind bezahlet;
Verändert ist mein Herz und Sinn,
Sein Blut hat mich durchstrahlet.
Ich bin nun Freund, ich bin nun Kind,
Ich bin nun neu geboren,
Es faust nun seines Geistes Wind
In meines Herzens Ohren.

Hinführo werd ich nimmermehr
Aus deinen Wegen schreiten;
Ich werde deines Namens Ehr
Durch alle Welt ausbreiten;
Ich will dich lieben über mich,
Ich will mein Leid und Leben
Zu deinem Lobe williglich,
So oft du willst, hingeben.